

# BURGENLÄNDISCHE HEIMATBLÄTTER

Herausgegeben vom Amt der Burgenländischen Landesregierung,  
Landesarchiv — Landesbibliothek und Landesmuseum

---

37. Jahrgang

Eisenstadt 1975

Heft Nr. 1

---

## Die Grundbesitzer von Walbersdorf und Loipersbach

Von August Ernst, Eisenstadt

Die Besitzverteilung in der Ortschaft Walbersdorf<sup>1</sup> ist infolge zahlreicher Deszendenz im 16. und 17. Jh., vor allem aber, weil den Kleinadeligen männlichen und weiblichen Geschlechtes, die in dieser Siedlung Besitzrechte ausübten, die Erbfolge durch königliches Dekret zugebilligt worden war, ein eigenes Phänomen und daher wert, etwas beleuchtet zu werden. Der Ort wird in der Mattersburger Grenzbeschreibung im Jahre 1202 erstmals genannt<sup>2</sup>. Als im Jahre 1232 comes Peter dg. Osl dem Ezelin von Wr. Neustadt einige Liegenschaften in Alrams verkaufte, trat ein „Ulricus de Walberenstorf“ als Zeuge des Verkäufers auf. Es ist dies die erste bekannte deutsche Nennung dieser Siedlung<sup>3</sup> und läßt — meiner Meinung nach — den Schluß zu, daß Ulricus deutsch-österreichischer Abstammung war.

Der Ortsname könnte auf den Personennamen Walbrun oder Wolbrun zurückzuführen sein<sup>4</sup>. Nicht ausgeschlossen ist, daß die benachbarten Schattendorfer mit diesem ersten Walbersdorfer Kleinadeligen blutsverwandt waren, zumal ein Angehöriger dieser Sippe den Personennamen Walbrun um diese Zeit führte<sup>5</sup>. Ein direkter Hinweis auf Besitzrechte der Schattendorfer in dieser Siedlung konnte allerdings bisher nicht gefunden werden.

Ungefähr 100 Jahre später stoßen wir abermals auf einen Kleinadeligen, der sich nach dieser Siedlung benennt: Es ist dies „P e r l u p

---

1 Wolbrun, Walberenstorf, Walbasdorf, Walbersdorff, Walberstorff, Burbola, Borbola aliter Borbosdorff etc. — w. Mattersburg, Bgld.

2 1202. Wagner Hans, Urkundenbuch des Burgenlandes und der angrenzenden Gebiete der Komitate Wieselburg, Ödenburg und Eisenburg, I (Graz-Köln), 38 n. 68 (Wagner BUB).

3 1232 II 25. Ebenda 138 n. 187.

4 Vgl. hiezu Kranzmayer Eberhard - Bürger Karl, Burgenländisches Siedlungsnamenbuch, Burgenländische Forschungen, H. 36 (Eisenstadt 1957), 154.

5 1286 VI 17. Wagner BUB I, 198 n. 279.

de Wlburan“, der den Gathal bei der Rückgewinnung ihrer Güter, die ihnen im Zuge der Wirren nach der Thronbesteigung der Könige aus dem Hause der italienischen Anjou durch den Palatin Johann von Güssing abgenommen worden waren, freundnachbarliche Hilfe leistete<sup>6</sup>.

Ob nun dieser Perlup von Wlburan ein Nachkomme Ulrichs war und ob eventuell eine Verwandtschaft mit Perlup v. Rohrbach (Nadasd), der mit Margarethe, der Tochter Sur II. dg. Osl verheiratet war, jedoch kinderlos gestorben ist, bestand, ist nicht eruierbar<sup>7</sup>.

Das ganze 14. Jh. schweigen nunmehr die Quellen. Erst zu Beginn des 15. Jh.s stoßen wir wieder auf eine Familie, die in dieser Siedlung und im benachbarten Loipersbach Grundbesitz besaß. Es sind dies die Tompek<sup>8</sup> v. Karlbürg (Oroszvár)<sup>9</sup>, die neben der Burg und dem Markt Karlbürg noch andere Besitzungen im Wieselburger Komitat inne hatten und im Ödenburger die Siedlungen Walbersdorf und Loipersbach besaßen. Aus Walbersdorf ersuchte im Jahre 1408 Johann I. Tompek, der erste dieses Namens, die Ödenburger Ratsbürger, seine „muemen di Leopoltin“, über die er schon öfters Klage führen mußte, zur Rückzahlung einer an ihn ausstehenden Schuld in Höhe von 150 Gulden zu bewegen<sup>10</sup>, ein Unterfangen, das offenbar wenig nützte, da sein Sohn Johann II. um 1433 die Ödenburger gleichfalls um Hilfe gegen seine Muhme ersuchen mußte<sup>11</sup>.

Da die Quellen schweigen, ist auch nicht feststellbar, ob und wie die Tompek mit dem 1327 genannten Perlup von Wlburan verwandt gewesen sein könnten. Nur auf Grund des ungarischen Gewohnheitsrechtes, wonach der Besitz in der Blutsverwandtschaft weitervererbt wird, läßt auf verwandtschaftliche Bindungen schließen.

Johann I. Tompek scheint ein etwas unruhiger Geist gewesen zu sein, der mit allen Mitteln versuchte, seiner Familie wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Die Folgen davon waren unliebsame Auseinandersetzungen mit den Nachbarn, die nicht selten zu einem gerichtlichen Nachspiel führten. So geriet er im Jahre 1411 mit Johann dictus Vogt von Donnerskirchen (Tundolczkirichen) und dessen Enkelin Anna wegen Liegenschaften in Potzneusiedl und Wytezst (Vytezst) in einen peinlichen Besitzstreit, der erst nach langwierigen Ver-

6 1327 II 17. Nagy Imre, Sopron vármegye története, I (Sopron 1889), 113 n. 51. (Sopronvm. oklt.)

7 Vgl. Ernst A., Siedlungs- und Herrschaftsgeschichte in Mittelalter und Neuzeit in: Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes, II/1 (Eisenstadt 1963), 43. (Topo).

8 Tampech, Tanpech, Tanpech, Thannpech. Vgl. Tabelle I.

9 Heute Rusovce sò. Preßburg (Bratislava), CSSR.

10 1408, Walbersdorf. H á z i Jenö, Sopron szabad királyi város története, I/2 (Sopron 1921), 14 n. 18. (Házi).

11. Ca. 1433, Karlbürg. H á z i II/6, 108 n. 117.

handlungen und Einsicht in das Urkundenmaterial von einem Schiedsgericht zugunsten letzterer entschieden werden konnte<sup>12</sup>. Dieses Streitgut stammte aus dem Nachlaß der Edlen Anna, Tochter des Haymlin von Oslip, einer Tante des Johann dictus Vogt und dessen Bruders Wenzel Frub nuncupatus de Permen (Pama)<sup>13</sup>. Knapp ein halbes Jahr später legte sich Johann I. mit den Grafen von Mattersdorf-Forchtenstein an. Als unmittelbarer Nachbar erhob er in seinem Namen und namens seiner Söhne Georg v. Schlaining und Johann II. Einspruch gegen die beabsichtigte königliche Schenkung eines Wehrturmes in Wulkaprodersdorf an Paul III. und Nikolaus IV sowie an Johann II. und dessen Sohn Wilhelm v. Mattersdorf-Forchtenstein. Gleichzeitig verwahrte er sich dagegen, daß diese den Turm und die dazugehörigen Pertinenzen an andere Personen namentlich an Jakob dictus Colpiller und dessen Sohn oder an Hastauner (vielleicht Hagenauer) weitergeben<sup>14</sup>.

Außer Georg und Johann II. hatte Johann I., dessen Todesjahr unbekannt ist, noch zwei andere Söhne: Nikolaus und Sigismund<sup>15</sup>.

Georg, der auch Burg und Herrschaft Schlaining als königliches Lehen inne hatte und auch das Adelsprädikat „v. Schlaining“ (*de Zalonok*) führte, war Schatzmeister der Königin Barbara<sup>16</sup>. Ende 1433 ist er nicht mehr am Leben. In diesem Jahre entschied König Sigismund, daß Sigismund, der Sohn des Nikolaus dictus Zarka de Peczel, dessen Schwester Susanna mit Georg dictus Tompek v. Karlbürg verheiratet war, die Vormundschaft über seinen Neffen Johann III. übernehme, weil Basi, der Sohn Benedikts v. Debrenthe<sup>17</sup>, der Johans Schwester geheiratet hatte, dessen Güter unsachgemäß verwaltete<sup>18</sup>.

Johann II. unterhielt zu seinen Nachbarn, den Stadtvätern von Ödenburg, gleichfalls gute Beziehungen<sup>19</sup>, intervenierte für sie bei dem mit ihnen in Fehde lebenden „Lintzer“ (Adam Linzer?)<sup>20</sup>, hatte jedoch ebenfalls Schwierigkeiten mit seiner in Ödenburg lebenden „muemen der Leppoltin“<sup>21</sup>. Neben Walbersdorf besaß Johann II.

12 1411 XI 3. Sopronvm. oklt. I, 644 n. 44?; vgl. auch Topo II/2, 560.

13 1411 I 12. Sopronvm. oklt. I. 641 n. 440.

14 1412 VII 1. Ebenda II, 2 n. 2; Ortway Theodor, Geschichte der Stadt Preßburg, III, 371 (Ortway).

15 Stadtarchiv Ödenburg.

16 1417 VII 21, Ofen. HÁZI I/2, 126 n. 146; vgl. auch Loibersbeck Josef, Schlaining, Volk und Heimat, 12. Jg. (Eisenstadt 1959), Nr. 17, S. 11 f.

17 Vgl. Nagy Iván, Magyarország családai czimerekkel és nemzékrendi táblákkal, III (Pest 1858), 263 (Nagy Iván).

18 1433 XII 6, Ofen. HÁZI I/3, 58 n. 74.

19 1431 VI 23, Wien. Ebenda 28 n. 35.

20 Ca. 1433, Karlbürg. Ebenda II/6, 108 n. 118. Die „Lintzer“ waren ein Ödenburger Patriziergeschlecht, das sich in Diensten der Mattersdorf-Forchtensteiner emporarbeitete.

21 Ca. 1433, Karlbürg. Ebenda 108 n. 117.

auch Loipersbach (Lewplspach, Leopoldspach)<sup>22</sup> mit der Dorfgerichtsbarkeit; ebenso Liegenschaften in dem zur Stadtherrschaft Ödenburg gehörenden Agendorf<sup>23</sup>, dessen Bauern im Jahre 1465 seinem Richter zu Loipersbach den St. Michaels-Dienst und -Zins verweigerten, weshalb er die Ödenburger um freundliche Intervention bat<sup>24</sup>.

Auch in anderer Hinsicht scheinen die Bewohner dieses Dorfes gute Beziehungen zur Stadt Ödenburg gehabt zu haben. So ersuchten der seinerzeitige Richter Peter Czaphf und ein gewisser Pekeman den Rat dieser Stadt um rechtlichen Beistand für Dorothea und deren Kinder, weil deren Gatte Hans Dorner mit Henslein Meyer in Rust einen Weingartentausch vornehmen wollte, obgleich dieser Weingarten zu Dorotheas Morgengabe gehörte<sup>25</sup>. In einer Abrechnung<sup>26</sup> des Bürgermeisters von Ödenburg und in einem Weinausfuhrregister dieser Stadt werden gleichfalls die beiderseitigen guten Handelsbeziehungen dokumentiert<sup>27</sup>.

Mit Johann II. dürfte diese Linie der Familie Tompek im Mannesstamme ausgestorben sein. Diesen Umstand machte sich Georgs Sohn, Johann III., zunutze und okkupierte die Besitzungen von Johanns II. Tochter Magdalena in Karlburg, Baruth seu Loipersbach (Lejpesbach) und Walbersdorf. Nun wissen wir jedoch aus einer späteren Quelle, daß Magdalena, die mit Ambrosius Joláth, Sohn des Blasius dictus Barocz (Barocza, Baracza, Barcza)<sup>28</sup> v. Jaár aus dem Komitate Wesprim, vermählt war, durch königliches Dekret in Sohnesrechte eingesetzt worden war<sup>29</sup>, weshalb Magdalenas Gemahl mit Recht Beschwerde gegen Johann III. Vorgehen führte<sup>30</sup>. Der Streit zog sich in die Länge und wir wissen, daß sich auch Wolfgang I. Jósa v. Vassan, der Gemahl Ursula I., der Tochter Magdalenas und des bereits verstorbenen Ambrosius Joláth v. Jaár, mit diesen innerfamiliären Problemen auseinandersetzen hatte.

Wie schon oben zu entnehmen, entsprossen der Ehe Magdalena Tompeks mit Ambrosius Joláth wieder nur Nachkommen weiblichen Geschlechtes: Ursula I. und Barbara. Letzere vermählte sich mit Peter v. Viganđ, Ursula mit Wolfgang I. Jósa v.

22 Sö. Mattersburg, Bgld. 1496 II 27. Ebenda II/5, 69.

23 Agfalva w. Ödenburg (Sopron), Komitat Győr-Sopron, Ungarn.

24 1465 X 16, Karlburg. Házi I/5, 215 n. 260.

25 1422 II 3, Walbersdorf. Ebenda I/2, 212 n. 244.

26 1432/33. Ebenda II/3, 1 n. 1.

27 1463. Ebenda II/4, 213 n. 17.

28 Vgl. Csanki Dezsö, Magyarország történelmi földrajza a Hunyadiak korában, III (Budapest 1897), 264.

29 1503 V 26. Házy II/6, 276 n. 225.

30 1451. Stadtarchiv Ödenburg. LAD E (Loipersbach), Fasz. I, n. 37. Das aus dem Stadtarchiv Ödenburg stammende Archivmaterial über Loipersbach wurde mir freundlicherweise von Herrn Landesoberarchivrat Dr. Harald Prickler zur Verfügung gestellt.

Vassan. Während Barbara schon 1503 als Witwe genannt wurde und kinderlos gestorben sein dürfte, kennen wir aus der Ehe Ursula I. mit Wolfgang I. Jósá v. Vassan sechs Kinder, vier Jungen: Johann, Nikolaus, Stephan und Benedikt I. sowie zwei Mädchen: Katharina I. und Ursula II., die alle, außer Stephan und Ursula II. im jungen Alter bzw. kinderlos gestorben sein dürften.

Auf Grund eines königlichen Mandates vom 25. Mai 1502 nahm am 7.<sup>31</sup>, 9., 10. und 11. Mai 1503 der Konvent der Kreuzritter von Stuhlweißenburg gemeinsam mit den königlichen Kommissären Wolfgang v. Rayka und Michael v. Felpecz eine Besitzeinführung der Edlen Ursula I. Joláth, Gattin des Wolfgang I. Jósá v. Vassan und Tochter der Magdalena Tompek v. Karlburg (Oroszvár) und des Ambrosius Joláth v. Jaár sowie deren Söhnen Johann, Stephan, Nikolaus und Benedikt I., deren Töchter Katharina I. und Ursula II. und deren Schwester Barbara, Witwe des Peter v. Vigand, in die Burg und Herrschaft Karlburg mit dem Markt Karlburg, den Besitzungen Tadten (Thetten)<sup>32</sup> und Soork<sup>33</sup>, Teile von Loipersbach (Leposspark, Lepespark) und Walbersdorf (Borbola) sowie die ganzen Besitzungen in Gols (Galus)<sup>34</sup> und Sarndorf (Czun)<sup>35</sup>, die seit altersher im Besitze ihrer Vorfahren waren, und zwar in der Weise, daß sowohl die männliche wie auch die weibliche Nachfolge auch für die Zukunft gesichert blieb. Die Donation (eigentlich Donationsbestätigung) erfolgte in Anerkennung der Verdienste Johanns und Stephans um die Krone und die Person König Wladislaw II. Als Zeugen fungierten in Loipersbach und Walbersdorf: Der Richter Peter Molnar sowie Paul Zaler und Matthias Sthajer, Einwohner in Walbersdorf und Untertanen des Weispriach (Vayczpurcher) von Kobersdorf, der Richter Michael Pinther sowie Christian Ikkarth und Peter Thahonsthorar, Einwohner in Agendorf (Ogendorff) und Jobagionen der Stadt Ödenburg, Nikolaus Sventhynvajn, Georg Frank und Martin Schwarz (Svarcz), Einwohner in Pöttelsdorf (Puchulstorffh) und Untertanen des Grafeneggers<sup>36</sup>, Kaspar Inkuffer,

31 Der Verlauf des Intabulierungsvorganges zeigt, daß es sich bei Házi II/6, 278 um einen Druckfehler handeln muß. Der erste Tag des Lokalaugenscheines dürfte nicht „... die decimo ...“, sondern eher die dominico ...“ stattgefunden haben.

32 Im Jahre 1451 wird Theten als zur Herrschaft Ungarisch-Altenburg gehörig bezeichnet. Allerdings kann im Hinblick auf die Besitzeinführung von 1502 und der im 16. und 17. Jh. bekannten Besitzverteilung in diesem Orte die Herrschaft Ungarisch Altenburg nur einen Teil von Tadtten besessen haben. Im 16. und 17. Jh. haben die Nachkommen der Tompek — Joláth — Josá — Kolos und Hathalmi einen Großteil des Dorfes in ihrem Besitz. Vgl. Topo I, 361 f.

33 Vielleicht ident mit dem 1278 in einer Grenzbeschreibung erwähnten Zerk (Topo I, 160, 268) nö. von Mönchhof, Bez. Neusiedl am See, Bgld.

34 Sö. Neusiedl am See, Bgld.

35 Heute Čsunovo s. Rusovce (Karlburg, Oroszvár), ČSSR.

36 Die Grafenegger waren zu dieser Zeit Inhaber der Herrschaft Hornstein. Vgl. Topo II/1, 72 ff.

Richter der Propstei Csorna in Marz (Mercz), der Richter Andreas Haygel und Thomas Boffruz (Bokfuz?) von Marz sowie der Richter Leonhard Gasperger, Rubert Kargil und Stephan Komlyer, Einwohner von Mattersburg und Jobagionen des römischen Königs<sup>37</sup>.

Stephan Jósa v. Vassan, der sich später v. Szávoly nennt und seine Schwester Ursula II. feierten mit den Geschwistern Anna und Ambrosius Kolos v. Néma<sup>38</sup>, Angehörigen einer Grundbesitzerfamilie aus dem Komitat Komárom, eine Doppelhochzeit.

Diese Doppelheirat wirkte sich auf die spätere Nachkommenschaft sehr befruchtend aus. Beide Linien pflanzten sich in den folgenden Jahrhunderten in mehreren Zweigen fort. Stephan<sup>39</sup> und Anna hatten drei Kinder: Wolfgang II. Jósa aliter Vasay v. Sarod pflanzte den Hauptstamm mit der Familie Sarod fort, durch Barbara, die Sebastian Rauscher v. Gattendorf (Gátha)<sup>40</sup> heiratete, kommen die Rummy v. Rumi und Kólo Doroszlo<sup>41</sup> und die Esterházy v. Galantha herein und von Margaretha, die Paul Baraczkay heiratete, stammen die Darabos v. Nádasd<sup>42</sup> ab.

Ursula II. hatte mit Ambrosius ebenfalls drei Kinder, von denen Johann 1567 kinderlos gestorben ist, Katharina II., welche sich mit Thomas Alföldy vermählte und Elisabeth I., die Georg Hathalmi v. Dalka<sup>43</sup> heiratete und sich einer außergewöhnlich zahlreichen Deszendenz erfreuen konnte: Baán v. Nadasd<sup>44</sup>, Balogh v. Nebojsza<sup>45</sup>, Bucsányi v. Bucsány<sup>46</sup>, Egresdi v. Egresd<sup>47</sup>, Géczy v. Garamszeg und Felsőgéczi<sup>48</sup>, Gyulaffy v. Rátó<sup>49</sup>, Lengyel v. Tothy<sup>50</sup>, Mednyansky v. Aranyos-Medgyesi<sup>51</sup>, Motesiczky v. Felső Motesics<sup>52</sup>, Nedeczky v. Nede-

37 1503 V 26. Házi II/6, 276 n. 225. Die Habsburger waren Pfandinhaber der Grafschaft Forchtenstein, vgl. Ernst A., Die verpfändeten Herrschaften Westungarns unter österreichischer Verwaltung, Veröffentlichungen des Verbandes Österr. Geschichtsvereine 15 (Wien 1963).

38 Vgl. Nagy Iván VI, 307 f.; Csánki a. a. O. III, 526.

39 Zur Familie Jósa v. Szávoly vgl. Nagy Iván V, 354; vgl. auch Tab. VIII im Anhang.

40 Ebenda IX, 662 f.

41 Ebenda IX 817 ff., Taf. II, III.

42 Ebenda III, 235 ff.; Kempelen Béla, Magyar nemes családok, III, 244 (Kempelen).

43 Vgl. Nagy Iván V, 67 ff., Taf. I, III; Kempelen IV, 494.

44 Vgl. Nagy Iván I, 154; Kempelen I, 185.

45 Vgl. Nagy Iván X, 773 f.; Kempelen X, 198.

46 Ebenda II, 451 f.; Nagy Iván II, 246 f.

47 Nagy Iván IV, 11 f.

48 Ebenda IV, 343 ff.

49 Nagy Iván IV, 480, Taf. I.

50 Ebenda VII, 90 f.; Kempelen VI, 371.

51 Nagy Iván VII, 382 f., Taf. III; Kempelen VII, 139.

52 Nagy Iván VII, 572; Kempelen VII, 287.

cze<sup>53</sup>, Pograny v. Nemes Kürth<sup>54</sup>, Szobek v. Kornicz<sup>55</sup>, Tallian v. Vezeki<sup>56</sup>, Thury v. Közep-Thuri<sup>57</sup> und noch mehrere andere Familien, die alle unter Bezugnahme auf die Nachfolge beiderlei Geschlechter an der Erbmasse der Tompek, Kolos und Hathalmi partizipierten.

Neben Walbersdorf besaßen die Tompek und deren Nachkommen in diesem Raume — wie schon erwähnt — auch die Siedlung Loipersbach (Lupoltbach, Lipold, Gyula, Lypospah, Lewpespach, Leopoldcpach, Leopoltspach, Leopolspach, Leopersbach, Lewpelspach, Lejpesbach seu Baruthe, Lewpesbach). Diese wird als „Lupoltbach“ in der Grenzbeschreibung von Agendorf der großen Marienberger Urkunde im Jahre 1225 erstmals genannt<sup>58</sup> und geht nach Kranzmayer Bürger<sup>59</sup> auf den Personennamen „Luitpolt“ zurück. Im 13. Jh. im Besitze des Johanniterordens<sup>60</sup>, scheint sie in einer Grenzbeschreibung von Agendorf als „terra Gyula“ auf. Wie lange die Johanniter im Besitze dieser Siedlung blieben, ist nicht bekannt. In der Mitte des 14. Jh.s hatten jedenfalls die Kleinadeligen von Agendorf (Daag) hier Liegenschaften. Anlässlich der Aufteilung des Gutes in Agendorf überließen Lorenz und Peter, Söhne des Lorenz von Agendorf, aus freiem („gutem“) Willen ihrer Schwester, der Gattin des Peter dictus Chertul, den vierten Teil ihrer Habe in Loipersbach<sup>61</sup>.

Wann und von wem die Tompek Besitz und Besitzrechte sowie die Dorfgerichtsbarkeit in Loipersbach erworben hatten, entzieht sich unserer Kenntnis. 1465 wandte sich jedenfalls Johann II. Tompek in seiner Eigenschaft als Grundherr von Loipersbach an die Ödenburger Stadtväter um Hilfe und Unterstützung gemäß „ewr verschraybung“ gegen die aufsässigen Agendorfer Bauern, die seinem Richter zu Loipersbach den fälligen Dienst und Zins verweigerten<sup>62</sup>. Hier erfahren wir, daß dieser Familie auch Liegenschaften in Agendorf gehörten und offenbar von Ödenburg zu Lehen waren.

Die zahlreiche Nachkommenschaft der Tompek, Jósa und Kolos im 16. Jh. sowie unausbleibliche finanzielle Schwierigkeiten, die die ständigen Türkenunruhen mit sich brachten, mußten letzten Endes zu familiären Zwistigkeiten und Gegensätzen führen, zumal jeder Zweig einen Anteil am Tompekschen Familienerbe haben wollte. Mitte des 16. Jh.s scheinen die direkten Nachkommen der Jósa v.

53 Nagy Iván VIII, 106 ff.; Kempelen VII, 425 ff.

54 Nagy Iván IX, 385 f.; Sie kommen aus dem Komitat Neutra.

55 Ebenda X, 773 f.; Kempelen X, 198.

56 Nagy Iván XI, 22, Taf. I; Kempelen X, 267.

57 Nagy Iván XI, 193; Kempelen X, 251f.

58 1225. Wagner BUB I, 102 n. 143.

59 Kranzmayer Eberhard - Bürger Karl, Burgenländisches Siedlungsnamenbuch, Burgenländische Forschungen 36 (Eisenstadt 1957), 95 n. 113.

60 1238 I 29. Wagner BUB I, 182 n. 252; 1265. Ebenda 316 n. 473.

61 1366 VII 6. Házi I/1, 140 n. 208.

62 1465 X 16, Karlburg. Ebenda I/5, 215 n. 260.

Szávolý-Linie, die neben Karlburg, Gattendorf und Tadtten auch Loipersbach besaß, in eine prekäre wirtschaftliche Situation geraten zu sein. 1546 sah sich Wolfgang II. Jósa v. Szávolý gezwungen, sein ganzes Dorf Loipersbach (Leopoldspah, Lewpospa) dem ausländischen Ritter Jakob von der Dür um 880 fl. rh. zu verkaufen. Offenbar ermutigt durch diesen Schritt, aber auch infolge Differenzen innerhalb der Familie, veräußerten auch Wolfgangs Schwestern Barbara II., Gattin des Sebastian Rauscher v. Kaltenstein (Lewel)<sup>63</sup> und Margaretha „de praedicta Savol“, Witwe nach Balthasar Bezeslovics sowie Wolfgangs Tochter Ursula III. ihre Anteile in diesem Dorfe an vorgenannten Dür. Diese Abverkäufe stießen auf den unerbittlichen Widerstand der benachbarten Ödenburger Ratsbürger, die sich in ihrem *ius vicinitatis* — da sie als Nachbarn das Vorkaufsrecht hätten — verletzt fühlten und einen Prozeß anstrebten<sup>64</sup>, der zunächst damit sein vorläufiges Ende fand, daß die Stadt Ödenburg im Jahre 1547 Loipersbach in der Weise kaufte, indem sie die mit Dür vereinbarte und bereits an die Verkäufer ausbezahlte Kaufsumme an Ursula III. sowie an deren Nichten Sophia, Barbara und Prisca, Töchter ihrer Schwester Katharina III., überweisen ließ<sup>65</sup>. Ein Gerichtsspruch aus demselben Jahre 1547 lautete zugunsten der Ödenburger, die jedoch gleichzeitig dazu verhalten wurden, Jakob von der Dür das bereits erlegte Geld zurückzuerstatten. Diese Rückerstattung erfolgte auf dem Wege über die Propstei Csorna, welche den Ritter und kaiserlichen Rat Erasmus Teuffl ersuchte, Jakob von der Dür die volle Summe zu überbringen<sup>65a</sup>.

Die Behauptung Ödenburgs in diesem Prozeß erklärt sich letztlich aus der verfassungsrechtlichen Bestimmung, wonach es einem Ausländer — und Jakob von der Dür war einer — nicht gestattet war, Besitzungen mit Herrschaftsrechten in Ungarn zu erwerben<sup>66</sup>.

Im Jahre 1550 bemühten sich Elisabeth I., Tochter Ambrosius' Kolos v. Néma, und deren Gemahl, Georg Hathalmi v. Dalka, ihre Liegenschaften in Loipersbach (Lepespok) unter Hinweis auf ihre Blutsverwandtschaft zurückzubekommen. Ebenso strengten die Verwandten Wolfgang II. einen Prozeß an, weil der Verkauf der Güter ohne ihre Zustimmung erfolgt sei<sup>67</sup>. Wolfgang II. selbst schien ebenfalls mit seinem Rechtsgeschäft nicht glücklich gewesen

---

63 Über die Familie Rauscher, die sich später „v. Gattendorf“, einem Ort sw. Kittsee, nannte und neben Kaltenstein und Gattendorf noch Besitzungen in Zurndorf, Kálnok und Neusiedl am See innehatte, und zu den wohlhabendsten Kleinadelsfamilien zählte, vgl. Topo I, 96, 362 u. Nagy Iván IX, 662 f.

64 1546. Stadtarchiv Ödenburg, LAD E (Loipersbach), Fasz. I, n. 1, 2.

65 1547. Ebenda, n. 5.

65a 1547. Ebenda n. 6, 7, 8.

66 Andreae II. reg. decr. a. 1222 art. 26, Corpus iuris Hungarici (Budapest 1900), 140.

67 1550. Stadtarchiv Ödenburg. Ebenda n. 10.



zu sein, zumal er sich bemühte, den Ort abermals unter dem Titel einer neuen Schenkung zu erwerben, resignierte aber letzten Endes, wodurch auch seine direkten Nachkommen sich ihrer Rechte begaben.

Bei der Einführung Benedikt II., des Sohnes Wolfgang II. Jósá v. Szávoly in die Burg und Herrschaft Karlbürg mit den Besitzungen Tadtén und Serk, den Besitzportionen in Gols und Sarndorf sowie die Dörfer Loipersbach (Leupusbach) und Walbersdorf (Borbóla) kam es zu Einsprüchen seitens Barbara II., der Tochter Stephan Jósá v. Szávoly und Witwe nach Sebastian Rauscher (Rawssar) sowie deren Sohn Benedikt und deren Töchter Eva, Margaretha, Helene und Sophie und Georg Hathalmi, der zu dieser Zeit Präfekt der Burg Oberlímbach war<sup>68</sup>. Auch in den folgenden Jahrzehnten wurden die Prozesse gegen Ödenbürg um Loipersbach von den Verwandten und Nachkommen der Elisabeth Kolos weitergeführt. Im 18. Jh. schaltete sich schließlich auch noch der königliche Fiskus ein<sup>69</sup>. Die Stadt behielt jedoch das Dorf bis zur Aufhebung der Grunduntertänigkeit im Jahre 1848. —

In der ersten Hälfte des 17. Jh.s, als es bereits zu einer Streuung bei der Nachkommenschaft der Kolos und Hathalmi gekommen war, kam es in dem im Komitat Ödenbürg gelegenen Walbersdorf (Borbálya), in den im Komitat Komárom gelegenen Orten Ekel (Ekkel)<sup>70</sup>, Néma (Nemo)<sup>71</sup>, Nagy und Kis Keszi<sup>72</sup>, Acs<sup>73</sup>, Andrásbida (Andraháza)<sup>74</sup>, Lovád (Loval)<sup>75</sup> und Vas (Vass)<sup>76</sup> sowie in den im Komitate Wesprim gelegenen Orten Lovas (Lovos)<sup>77</sup>, Lovászpátona (Pacona)<sup>78</sup> und Prädium Jár<sup>79</sup> unter den Familien Lengyel v. Tóthy, Pogrányi v. Nemeskürt, Hathalmi v. Dalka, Balogh v. Nebojsza und Szobek v. Kornicz am 28. September 1633 und am 18. November 1633 zu einer Güterteilung, an der auch Anna II., Enkelin des Matthias Hathalmi, Sohnes der Elisabeth I. Kolos und des Georg Hathalmi, und Gemahlin Alexanders Baán v. Nádasd<sup>80</sup>, Ahnherrin der Géczy v. Garamszeg und Felsőgéczi<sup>81</sup>, sowie deren Bruder Georg III partizipierten<sup>82</sup>.

68 Ebenda n. 12; vgl. Tab. I im Anhang.

69 Ebenda n. 13—37.

70 Vgl. Csánki a. a. O. III, 498, nō. Komárom, ČSSR.

71 Vgl. Ebenda 509; gegenüber Gönyü, ČSSR.

72 Vgl. Ebenda 503; gegenüber Gönyü, ČSSR.

73 Sw. Komárom, Ungarn. Ebenda 492.

74 Nw. Komárom, ČSSR, Ebenda 493.

75 Nw. Ács, ČSSR. Ebenda 506.

76 Meierhof bei Ács, Komitat Komárom, Ungarn. Ebenda 517.

77 S. Somlóvásárhely. Ebenda 241.

78 Meierhof bei Devecser. Ebenda 248.

79 Meierhof zwischen Jákó und Döbrönte. Ebenda 235.

80 Kempelen J, 185; Nagy Iván I, 154.

81 Kempelen IV, 279; Nagy Iván IV, 343 ff.

82 1634 VI 14, Ekkel. Ungarisches Staatsarchiv (USTA, Magyar Országos Levéltár), Esterházy-Familienarchiv (EFA), Rep. 8, Fasz. G, n. 96; vgl. auch Tab. III im Anhang.

Knapp ein Jahr darauf, am 11. September 1634, kam es vor dem Ödenburger Komitatsgericht in Ujkér zu einer Tagsatzung wegen einer Besitzportion bestehend aus vier Bauernsessionen in Walbersdorf (Borbola aliter Borbosdorff), die vorerst dem Edlen Wenzel Solcz und dessen Gattin Barbara aus Bruck an der Leitha und anschließend am 29. August 1581 Eva Rauscher v. Gattendorf (Gata), Tochter Sebastian Rauschers und der Barbara Jósa v. Szávoly, und deren Gemahl Wolfgang I. Rummy v. Rumi und Rába-Doroszló, deren Söhne Zacharias, Michael und Wolfgang II. und Evas Bruder Benedikt Rauscher an Elisabeth Kolos, Witwe nach Georg Hathalmi, sowie deren Söhne Nikolaus I., Matthias und Paul und deren Nachkommen beiderlei Geschlechtes gegen Wiedereinlösung für 500 ungarische fl. verpfändet hatte, eine Summe, die Eva Rauscher zur Rücklöse von verpfändeten Wiesen und Grundstücken in Gattendorf benötigte. Nunnmehr kam es zwischen den Nachkommen der beiden großen Linien, der Jósa v. Szávoly und der Kolos v. Néma zu Meinungsverschiedenheiten über diese Besitzung, weil die Nachkommen der Elisabeth Kolos, nämlich Nikolaus I., Ladislaus, Balthasar und Johann I. Lengyel, Franz Balogh und Stephan Pográny sie nicht herausgeben wollten. Da vor dem Komitatsgericht die Beklagten nicht erschienen, wurden der Klägerin, Judith Rummy und deren Gemahl, Daniel Esterházy v. Galantha<sup>83</sup> nach Hinterlegung der Rücklösesumme die Liegenschaften zugesprochen<sup>84</sup>.

In den nachfolgenden Jahrzehnten wurde die Bewirtschaftung des bereits stark zersplitterten Besitzes in Walbersdorf immer unrentabler. Für die Kleinadeligen selbst, die zumeist in anderen Komitaten wohnten, bedeuteten die meist sehr geringen anteilmäßigen Sessionen höchstens eine Belastung. Diese höchst verworrene Situation brachte der Ödenburger Stephan Vitnyedy in einem Schreiben an einen gewissen „Rabby“ anlässlich der Musterung vor dem Türkenkrieg des Jahres 1664 zum Ausdruck, indem er ausführte, „daß es den Walbersdorfern bei den vielen Grundherren ähnlich ergehe wie der Kinderbetterin bei vielen Hebammen. Sie haben von der Musterung erst im letzten Augenblick erfahren und sofort zwei Mann gestellt, damit man sie nicht für ungehorsam halte. Sie bitten, Rabby möge sie in seinen Schutz nehmen. Die Grundherren, da sie in anderen Komitaten wohnen, werden ihre Reiter anderswo stellen. Rabby wird es einsehen müssen, daß Walbersdorf bei 48 kleinen Häusern mehr als zwei Mann nicht stellen kann“<sup>85</sup>.

83 Vgl. Nagy Iván IV, 80 ff., Taf. III (93); vgl. auch Tab. I, V, VI, VII, VIII.

84 1635 V 5, Ujkér. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 97.

85 1663 VII 9, Ödenburg. Jandrisevits Peter, Urkunden und Dokumente über das südliche Burgenland und Umgebung, V (Schandorf 1936), 25 n. 41, Manuskript im Bgl. Landesarchiv.

Zu Beginn der zweiten Hälfte des 17. Jh.s begann sich der Auflösungsprozeß immer mehr abzuzeichnen. Michael Graf Esterházy v. Galantha, Sohn des Daniel Esterházy und der Judith Romy, strengte einen Teilungsprozeß gegen seine Mitbesitzer, an die ihn nur noch ein loses Verwandtschaftsverhältnis band, an Paul I. Graf Esterházy v. Galantha<sup>86</sup>, der spätere Reichsfürst und Inhaber der Grafschaft Forchtenstein, der bereits eine erfolgreiche Enteignungsaktion gegen österreichische Grundherren, die hier Besitzungen hatten, für sich buchen konnte<sup>87</sup>, war kaum willens, diese Fremdkörper — wengleich dem ungarischen Adel angehörig — in seinem Herrschaftsbereich zu dulden. Vielleicht gab er sogar seinem Verwandten, Michael Esterházy, einen Wink, den vorhin erwähnten Prozeß vom Zaune zu brechen. Denn Paul Esterházy, der auf das reiche Dersffy- und Thurzóerbe<sup>88</sup> zurückgreifen konnte, geizte nicht mit lukrativen Angeboten. Jedenfalls verpfändete Wolfgang Thury v. Közép-Thuri<sup>89</sup> seine von Nikolaus Hathalmi herührende Besitzportion Paul I. Esterházy um 3000 fl. auf 25 Jahre; ebenso löste er im Auftrage seiner Schwester Katharina II. deren an Michael Esterházy in Pfand gegebenen Liegenschaften aus und gab sie gleichfalls an Paul I. Esterházy weiter<sup>90</sup>. Zehn Jahre später, nach Aufteilung des Vermögens, überließ Georg Thury, der Bruder Wolfgangs, seine freie Besitzportion in Form einer Perennalfassio<sup>91</sup>, d. h. mit Zustimmung seiner Geschlechtsgenossen ebenfalls Paul I. Esterházy als unwiderrufliches Erbgut um 525 fl.<sup>92</sup> Stephan Thury, ein anderer Bruder Wolfgangs, verpfändete mit Zustimmung seiner Gattin Elisabeth (Dacas?) gleichfalls seine in diesem Orte gelegenen Liegenschaften Paul I. und dessen Gattin Ursula Esterházy für 150 ungarische Gulden<sup>93</sup>. Schon vorher hatte Michael Esterházy seinem Verwandten Paul I. den ihm gehörigen Besitz daselbst um 5000 fl. käuflich überlassen<sup>94</sup>.

Auch Freiherr v. Vels hatte im Jahre 1692 von den Hathalmischen Erben Liegenschaften in Pfand, die 11 Untertanen, 2 Mühlen (die Hinerlische (?) und Grueberische), einen 20 Pfund großen Wein-

86 Nagy Iván IV, 80 ff, Taf. I (82).

87 Vgl. Ernst A., Zur Enteignung österreichischer Grundbesitzer nach der Reinkorporierung der westungarischen Herrschaften (17. Jh.), Wissenschaftliche Arbeiten aus d. Bgld.. 35 (Festschrift f. Alphons A. Barb), Eisenstadt 1966, 327 ff.

88 Loibersbeck Josef, Volk und Heimat, 9. Jg. (Eisenstadt 1956), n. 7, 2 und n. 8, 2; vgl. auch Bubicz Zsigmond Merény Lajos, Herczeg Esterházy Pál nádor 1635—1713 (Budapest 1895).

89 Vgl. Nagy Iván XI, 191 ff., Taf. (193).

90 1665 IV 2, Burg Eisenstadt (Kis Marton). USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 100ff.

91 Über den Begriff der „fassio perennalis“ vgl. Timon Akos - Schiller Felix, Ungarische Verfassungs- und Rechtsgeschichte mit Bezug auf die Rechtsentwicklung der westlichen Staaten (Berlin 1904), 372.

92 1675 VI 8, Burg Eisenstadt (Kis Marton). USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 107.

93 1678 VI 1. Ebenda n. 111.

94 1668 VII 6, Forchtenstein (Fraknó). Ebenda n. 104.

garten, 4 Teile Äcker mit 1 3/4 Joch, einen Teil des Hofgartens, das Bergrecht mit 13 Eimern und eine Fleischbank; ebenso eine Portion mit 7 Untertanen, die den Buc s á n y i v. Buc s á n y<sup>95</sup> gehörte<sup>96</sup>. —

Die Einwohner von Walbersdorf bekannten sich auch noch um die Mitte des 17. Jh.s zum evangelischen Glauben. 1649 war Johann Schnellerus Pastor<sup>97</sup>. Die Bedeutung als evangelische Gemeinde fand insbesondere durch die am 13. April 1660 abgehaltene evangelische Synode Anerkennung. Pastor war zu dieser Zeit Michael Marquart<sup>98</sup>. —

Auch die anderen Zweige der Halthalmi-Nachkommenschaft waren froh, für ihre entlegenen Besitzungen in Walbersdorf Interessenten zu finden. Johann II. junior Lengyel v. Tóthy verpfändete seine Besitzanteile ebenfalls Paul I. Esterházy um 2000 fl. auf 6 Jahre. Nach seinem Tode ging das Pfandrecht auf seine Gattin, eine geborene Nedeczky v. Nedecze<sup>99</sup> und die anderen Halthalmi-Verwandten über, die 1744/45 eine Teilung vornahmen<sup>100</sup>. Gabriel Balassa v. Gyarmath verpfändete namens seiner Gattin Elisabeth Lengyel, einer Enkelin von Sophia Halthalmi und Stephan I. Lengyel, und aller anderen Verwandten gleichfalls die aus der Erbmasse der Halthalmi stammenden Liegenschaften an Paul I. Esterházy um 150 ung. fl.<sup>101</sup>. Zwei Jahre später gaben dieselbe Elisabeth und deren Schwestern Anna Maria, Christina II. und Katharina III. dem Matthias Hedly, Freiherrn v. Hedlfalva, der knapp zuvor das Indigenat<sup>102</sup> in Ungarn erhalten hatte, Besitzanteile in diesem Dorfe um 1200 ung. fl. in Pfand mit der Möglichkeit, 1000 fl. darin zu verbaufen<sup>103</sup>. Auch Paul Mednyánszky v. Mednye-Medgyes<sup>104</sup>, der mit Klara Katharina Ordódy, Tochter Judiths II. Lengyel und Nichte der oben genannten Schwestern, vermählt war, schloß zunächst mit Paul I. Esterházy ein Pignorigeschäft über seine Portion in Walbersdorf (Borbolya aliter Valberstorff) ab<sup>105</sup>, arrangierte sich jedoch später mit Esterházy zu einem Tausch, wonach letzterer die Liegenschaften in Walbersdorf behielt, während Paul

95 Elisabeth Balog, Urenkelin der Elisabeth Kolos u. Georg Halthalmi, heiratete in zweiter Ehe Sigismund I. Buc s á n y i. Die Familie leitet sich vom genus Huntepáznán ab und hatte ihre Besitzungen im Komitat Neutra, vgl. hierzu Nagy Iván II, 246 f. und Tabelle V im Anhang.

96 1692 IV 16. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 121.

97 1649 VIII 24. Jandrisevits a. a. O. IV, 71.

98 1660 IV 13. Ebenda 75.

99 Die Nedeczky v. Nedecze stammen aus dem Komitat Trencsin und hatten im 17. und 18. Jh. Besitzungen in den Komitaten Komárom, Tolna u. Zemplin, vgl. Nagy Iván VIII, 106 ff.

100 1665 VI 24. Burg Forchtenstein (Fraknó). USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 99.

101 1666 XII 10. Wien. Ebenda n. 101.

102 Am 26. 3. 1664. Vgl. dazu Kempelen V, 2.

103 1668 XII 12. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 105; vgl. auch Tab. VI.

104 Nagy Iván VII, 382 ff., Taf. III (384).

105 1676 IX 28, Eisenstadt. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 108.

Mednyánszky eine Besitzportion in Nagy und Kis Bilicz (Komitat Neutra) bekam, die Paul I. Esterházy aus dem eingezogenen Vermögen des wegen Untreue verurteilten Grafen Andreas Forgach vom königlichen Fiskus zugesprochen bekommen hatte<sup>106</sup>.

Ungefähr sieben Jahrzehnte nach dieser Aktion war das Schicksal des Tompek-Hathalmischen Erbgutes in Walbersdorf mehr oder minder besiegelt. Im Jahre 1744 einigten sich die Nachkommen dieser Familie, die die Güter bisher nach dem Personalprinzip zu verwalten pflegten, auf eine Teilung dieser Erbmasse. Es partizipierten daran fünf Familien, wovon vier sich von Ursula II. Joláth und Ambrosius Kolos und eine von Stephan Joláth und Anna Kolos ableiteten. Die ersten vier Familien sind Nachkommen der Kinder von Elisabeth Kolos und Georg Hathalmi: Die Bucsányi gehen zurück auf Anna Hathalmi, die in zweiter Ehe mit Lukas I. Balogh vermählt war, die Géczy leiteten sich von Matthias Hathalmi und Katharina Amade ab, die Lengyel einerseits von Sophia Hathalmi und ihrem zweiten Gemahl Stephan Lengyel, andererseits von David Heinrich Szobek, einem Enkel Paul Hathalmis und Barbara Lengyel und die Szobek von Paul Hathalmi und Bora Bossányi<sup>107</sup>. Die fünfte Familie, die an der Teilung partizipierte, war die gräfliche Linie der Esterházy v. Galantha, deren Vorfahre Daniel Esterházy durch seine Vermählung mit Judith Rummy<sup>108</sup> Mitbesitzer in Walbersdorf geworden war<sup>109</sup>. Daneben hatten diese Kleinadeligen noch ihre anderen Erb- und Lehensgüter in verschiedenen Orten Ungarns wie z. B. in Ács, Néma, Ekkel, Nagy und Kis Keszy etc., in denen sie sich gleichfalls mit noch anderen verwandten Seitenzweigen zu einer Teilung gefunden hatten<sup>110</sup>.

Diese Güterteilung kam in erster Linie der fürstlichen Linie der Esterházy v. Galantha zugute. Die Liegenschaften der Lengyel in Walbersdorf waren um eine namhafte Summe Geldes den Esterházy bereits verpfändet worden. Den Nachkommen dieses Seitenzweiges fehlten nunmehr entweder die erforderlichen Mittel zur Auslösung des Pfandgutes oder sie waren angesichts der großen räumlichen Entfernung ihrer anderen Güter an einer Selbstbewirtschaftung kaum mehr interessiert. Einzig Freiherr Franz VI. Balassa v. Gyarmath<sup>111</sup> dessen Großvater, Alexander I., vom Seitenzweig der Pográny v. Nemes Kürth-Zay v. Zay-Ugrócz<sup>112</sup>,

106 1678 X 17, Wien. Ebenda n. 112, 113; vgl. auch Tab. VI.

107 Vgl. Tab. I, III, IV, IVa, V, VI im Anhang.

108 Vgl. Tab. VIII im Anhang.

109 1744 II 29, Pest. Ebenda n. 132.

110 1745. Ebenda n. 136.

111 Vgl. Nagy Iván I, 116 ff., Taf. IV (127).

112 Diese Familie kam aus dem Komitat Valkó, vgl. ebenda XII, 329 ff., Taf. (331).

der mit Sophia Lengyel verheiratet war, erhob unter Berufung auf eine Abstammung von der Familie Lengyel Erbsprüche und verwies gleichzeitig auf das Vorkaufsrecht als Nachbar<sup>113</sup>. Daraus dürfte aber kaum etwas geworden sein. Vielmehr streckten die Esterházy ihre Fühler auch auf die noch restlichen Besitzungen der Balassa in Walbersdorf aus. So meinte Rahier, der Ratgeber der Familie Esterházy, man sollte die (offenbar seinerzeit) vereinbarten 1000 fl. für die Ansprüche des Baron Balassa sofort beim Herrenstuhl hinterlegen, da der junge Graf Balassa erbenlos gestorben sei und der neue Graf und seine zwei Vettern mit der Verpfändung der Liegenschaften in Walbersdorf nicht einverstanden seien<sup>114</sup>. Diese quasi Aufdrängung der 1000 fl. erklärt sich insoferne, daß angesichts jedes Fehlens einer Pignurationsurkunde der Graf dadurch die Verpfändung anerkennen würde. Offenbar wollte man ihm glauben machen, die Vertragsurkunde sei verloren gegangen. Die Verhandlungen zogen sich noch Jahre dahin. Den Esterházy ging es primär um die Perennalität<sup>115</sup>, um alle fremden Besitzer aus Walbersdorf (Balberstorf) hinauszubekommen. Gewaltanwendung war aber kaum angebracht, zumal der Graf großen Einfluß besaß und sogar Präsident der Hotterungskommission wurde, welche die langandauernden Hotterstreitigkeiten zwischen der fürstlich Esterházy'schen Herrschaft Strescen und dem Herzogtum Teschen des Prinzen Albert v. Sachsen-Teschen bereinigen sollte<sup>116</sup>.

Die Nachkommen Pauls, des Sohnes Elisabeth Kolos' und Georg Halthalmis, die dem Seitenzweig der Szobek angehörten, entschlossen sich am 1. November 1670 innerhalb ihres Zweiges zu einer Güterteilung, wobei sie in Walbersdorf 2 ganze Ansässigkeiten, deren eine von Andreas Schelhorn gemeinsam mit Bernhard Fabel, die andere von Thomas Lang bewirtschaftet wurde, eine halbe Session, mit der Andreas Svaroß und Martin Piringer gemeinsam belehnt waren und 2 Inquilinensessionen, von denen eine Matthias Hanker und die andere Thomas Lederer und Johann Pauer (Paver) inne hatte, besaßen<sup>117</sup>. Auch dieser Zweig, dessen Angehörige ebenfalls in mehreren Komitaten verstreut wohnten, bekam bald die wirtschaftliche Unrentabilität sowie das Bemühen der aufstrebenden Esterházy nach einem geschlossenen und abgerundeten Herrschaftsbereich zu spüren. 1692 verpfändete deshalb David Heinrich Szobek, Freiherr v. Kornicz, der am 5. Oktober 1659 das Indigenat in Ungarn erhalten hatte, in seinem Namen und namens seiner zweiten Frau Helene Baán sowie seiner Kinder Adam, Johann I. David, Ladislaus I., Georg I. und Elisabeth II. seine Liegenschaften in Borboly seu Walbersdorff, die er vorher dem Freiherrn v. Vels verpachtet gehabt

113 1759 VIII 16. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 162 et NB; vgl. Tab. VII.

114 1772 X 19, Eisenstadt. Ebenda n. 169.

115 1773 V 25, Preßburg. Ebenda n. 169.

116 1773 IV 20, Preßburg. Ebenda n. 169.

117 Ebenda n. 106.

hatte, für 1700 rhein. Gulden dem Fürsten Paul I. Esterházy auf 50 Jahre<sup>118</sup>. Dieser Besitz bestand aus 2<sup>1/2</sup> ganzen Ansässigkeiten und 4 Inquilinenssessionen sowie einer Kurie<sup>119</sup>. Gegen diesen Vertragsabschluß erhob zwar Paul Motesiczky v. Felső Motesics<sup>120</sup> namens seiner Frau Susanne Szobek und beider Sohn Paul Einspruch<sup>121</sup>, ohne jedoch einen nennenswerten Effekt zu erzielen.

Nach Aufteilung dieses Hathalmi-Erbes um 1744 auf die Nachkommen der fünf großen Seitenzweige wurde der Szobeksche Anteil von den Esterházy „*iure haereditario*“ im Werte von 200 Pfund übernommen<sup>122</sup>. Aber schon zwei Jahre nach dieser Erbteilung kam es wegen des Szobekschen Besitzes zwischen den Esterházy und dem königlichen Rat Karl Nedeczky v. Nedecze<sup>123</sup> zu einem langwierigen Prozeß. Am 6. März 1746 überließen nämlich Johann II., Ladislaus II. und die Geschwister Stephan II., Helene und Sophie sowie Josef Szkalka<sup>124</sup> das Recht der Wiedereinlösung der seinerzeit von ihrem Großvater David Heinrich dem Fürsten Paul I. Esterházy auf 50 Jahre überlassenen Besitzportion in diesem Dorfe Verwandten und Condivisionalen, dem königlichen Rat Karl Nedeczky und dessen Gemahlin Christina Lengyel v. Tóthy für 1200 fl. rhein. in Form einer Perennalfassion<sup>125</sup>. Nedeczky schlug den Esterházy einen Tausch vor und bot ihnen dafür seine in Raposka<sup>126</sup>, im Komitat Zala, gelegenen Liegenschaften<sup>127</sup>. Die Esterházy dürften auf dieses Angebot nicht eingegangen sein, weshalb sich Nedeczky an das Ödenburger Komitatsgericht um Hilfe wandte<sup>128</sup>. Noch im selben Jahr kam es aber zu einem freundschaftlichen Übereinkommen zwischen Fürst Anton Esterházy und Karl Nedeczky über zwei Besitzanteile in Walbersdorf, wonach die *Portio Szobekiana* an Nedeczky zurückgegeben wurde und Esterházy dafür Liegenschaften in Raposka erhielt, während die *Portio Lengyeliana* vorläufig in den Händen der Esterházy bleiben sollte, bis

---

118 1746 III 6. Ebenda n. 140, 144; vgl. auch Tab. IV im Anhang.

119 1692 III 26, Burg Lackenbach (Arx Lakompak). Ebenda n. 119, 120; 1693 VI 15. Ebenda n. 122.

120 Vgl. Nagy Ivan VII, 572; Kempelen VII, 287.

121 1692 XII 12. USTA, EFA Rep. 8, Fasz. G, n. 122, 124, 125, 128. Bei Susanne Szobek könnte es sich um eine Schwester David Heinrich Szobeks handeln; vgl. auch Tab. IV im Anhang.

122 1744 II 29, Pest. Ebenda n. 132.

123 Vgl. Nagy Iván VIII, 109, Taf. III; Kempelen VII, 425 ff.

124 Die Szkalka stammen aus dem Komitate Trencsin, vgl. Nagy Iván X, 758 und Kempelen X, 13.

125 USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 140, 144; vgl. auch Tab. VI im Anhang.

126 Neben Tapolcza, siehe Csánki a. a. O. III, 98.

127 USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 141.

128 1746. Ebenda n. 138.

mit dem Baron Josef Mednyánszky v. Mednye und Medgyes<sup>129</sup> ein Vergleich zustande käme<sup>130</sup>.

Nach Karl Nedeczky's Tode verkaufte dessen Sohn Ignaz diesen Besitzanteil in Borbolya germanice Volberstorff an Karl Jeserniczky von Jesernicze und Batony<sup>131</sup> und dessen Gattin Barbara Grüner und deren Erben um 3500 fl. in Form einer Perennalfassion<sup>132</sup>. Dieser Verkauf hatte einen Einspruch seitens der Esterházy zur Folge, der als Nachbar seine Ansprüche anmeldete<sup>133</sup>. Jeserniczky, der inzwischen zum Vizegespan des Komitates Ödenburg gewählt worden war, erregte durch seine wirtschaftlichen Aktivitäten in Walbersdorf, welche sich auf das Wirtschaftsleben der Bauern in diesem Dorfe nachteilig auszuwirken begannen, starken Widerspruch. Die Einfuhr von 200 Schafen, die auch auf die Pöttelsdorfer und Mattersburger Hotter hinüberweideten, die Errichtung eines Schaflerhofes, der Bau von zwei neuen Söllnerhäusern und die Anlage von zwei Fischteichen, wovon einer bereits fertiggestellt war, mußte in Anbetracht des kleinen Hotters zu Reibereien mit den übrigen Grundherren führen, die zur Wahrung ihrer Rechte eine gerichtliche Verfolgung nicht ausschlossen<sup>134</sup>. Trotz dieses Einspruches seitens der Esterházy und der gespannten Atmosphäre blieben die Jeserniczky bis zur Aufhebung der Grunduntertänigkeit im Jahre 1848 im Besitze ihres Gutes in Walbersdorf<sup>135</sup>.

Neben den Nedeczky erhoben auch die Motesiczky v. Motesicz und Kesseleök ő<sup>136</sup> Anspruch auf das Szobeksche Familiengut. So ersuchte Johann Freiherr Tolvay v. Köpöz<sup>137</sup> den Fürsten Anton Esterházy, ein Übereinkommen hinsichtlich dieses Gutes hinauszuschieben, bis seine Schwester, die einen aus der Familie Motesiczky v. Felső Motesicz geheiratet hatte, die Verwandtschaft ihres Gatten mit den Szobek nachweisen und entsprechende

---

129 Die Mednyánszky stammen aus dem Komitat Trencsin. Paul, der 1688 in den Freiherrenstand erhoben worden war, vermählte sich mit Klara Katharina Ordody, Tochter der Judith Lengyel und des Ladislaus Ordody, deren Ehe drei Söhne entsprossen: Paul, Franz und Josef. Vgl. Nagy Iván VII, 388 ff., Taf. III; vgl. auch Tab. VI im Anhang.

130 1746. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 142, 143.

131 Diese Familie kommt aus dem Komitat Turóc und besaß auch Güter in den Komitaten Bars, Komaróm, Nógrád, Neutra, Preßburg, Szabolcs und Wesprim; vgl. dazu Nagy Iván V, 344 f.

132 1767 V 10, Csorna. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 163.

133 1768 IV 16. Ebenda n. 164.

134 1771 IX 21, Eisenstadt, 1771 X 27, Ödenburg, 1771 IX 20, Walbersdorf. Ebenda n. 168.

135 USTA, EFA, M n. 1206, IX. Freundliche Mitteilung von Herrn Landesarchivar Dr. Johann Seedorf, Eisenstadt.

136 Diese Familie hatte ihre Besitzungen in den Komitaten Neutra und Trencsin, vgl. dazu Nagy Iván VII, 572.

137 Ebenda XI, 235 f.



rechtmäßige Prätionen vorbringen könne<sup>138</sup>. Ein Erfolg war ihm, wie schon den Motesiczky vor 50 Jahren, nicht beschieden.

Neben den bisher bekannten Seitenzweigen hatten auch noch die Baán v. Nádasd<sup>139</sup> und die Géczy v. Kisgéczy und Garamszeg<sup>140</sup> hier Besitzanteile. Im Jahre 1671 verkaufte Eva Baán, Tochter des Alexander Baán v. Nádasfalva und der Anna Hathalmi und Gattin des Edlen Stephan I. Géczy v. Kisgéczy und Garamszegh — wegen der allzu räumlichen Entfernung — eine ihr nach der Teilung am 8. Feber 1666 zugesprochene ganze Besitzportion dem jungen Johann Godofried Haberland für 2000 rhein. Gulden<sup>141</sup>. Die anderen Ansässigkeiten blieben vorläufig im Besitze der Familie Bucsányi und Géczy. Als 1744 die endgültige Aufteilung des Hathalmischen Erbes in fünf Teile vorgenommen worden war, befanden sich die Anteile der Familien Bucsányi<sup>142</sup> und Géczy in der Hand der Festetics v. Tolna<sup>143</sup>. Paul II. Festetics hatte Elisabeth Fitter, die Tochter der Susanna Bucsányi, die in zweiter Ehe Johann Fitter<sup>144</sup> zum Gemahl hatte, geheiratet. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder: Franz, Josef I., Maria und Christoph. Auf Grund der oben angeführten Eheverbindung kamen die Festetics in den Genuß des Bucsányischen Familienanteils.

Die Anteile der Familie Géczy erwarben die Festetics von Gabriel I. und Ladislaus I. Géczy perennaliter um 3500 Gulden, wogegen allerdings deren Schwester und noch andere Miteigentümer Einspruch erhoben hatten<sup>145</sup>, die allerdings in Bezug auf die nachfolgenden Ereignisse ergebnislos gewesen sein dürften. Diese und die vom Grafen Sigismund (IV.) Pethő v. Gerse<sup>143</sup> in diesem Dorfe erworbenen Güter im Werte von 8000 Gulden, welche sich aus den Portionen der Familien Bucsányi und Baán-Géczy zusammensetzten, vertauschte im selben Jahre 1744 Christoph Festetics, Assessor der Septemviraltafel und königlicher Rat, für die des Fürsten Paul Anton Esterházy v. Galantha in Keszthely<sup>147</sup> im Werte

138 USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 154. Vielleicht handelt es sich hier um einen Enkel aus der Ehe Susanna Szobek mit Paul Motesiczky Majthényi, vgl. Nagy Iván VII, 256 ff. Taf. V.

139 Vgl. Nagy Iván I, 154; vgl. auch Tab. III im Anhang.

140 Ebenda IV, 343 ff., Taf. (345); vgl. auch Tab. III im Anhang.

141 1671 VI 4. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 106 et NB, 110.

142 Bucsányi v. Bucsány aus dem Geschlechte der Hüntpaznán hatten ihre Besitzungen im Komitat Neutra, vgl. Nagy Iván II, 246 f.; vgl. auch Tab. V im Anhang.

143 Vgl. Ebenda IV, 160 ff., Taf. (162).

144 Vgl. Ebenda IV, 182 f.; vgl. auch Tab. V im Anhang.

145 1744 II 29, Pest. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 132.

146 Vgl. Nagy Iván IX, 256 ff., Taf. IV (260). Die verwandtschaftlichen Beziehungen der Pethő v. Gerse zu den Nachkommen der Kolos und Hathalmi dürften auf eine Heiratsverbindung zwischen Johann Darabos, einem Nachkommen von Margaretha I. Josá u. Sara Pethő zurückgehen.

147 Am südwestlichen Ufer des Plattencees, Ungarn.

von 15 000 Gulden in Form einer Perennalfassion<sup>148</sup>. Noch im selben Jahre wurde dieser Tauschvertrag von Palatin Johann Pálffy v. Erdöd bestätigt<sup>149</sup>.

Die Konskription des Festeticsbesitzes in Walbersdorf ergab: 20 Achtel Bauern, 1 Hofstätte und 8 Holdenhäuser mit insgesamt  $84\frac{2}{4}$  Joch Äcker,  $14\frac{2}{4}$  Tagwerk Wiesen, 2 Hofweingärten und anderes mehr<sup>150</sup>. Der Esterházybesitz umfaßte zu dieser Zeit 12 Dreiachtelhäuser, 7 Einviertelhäuser, 6 Hofstätten, 18 Holdenhäuser und 3 Mühlen, die an Untertanen ausgetan waren<sup>151</sup>.

Mit diesem Tausch, der ertragsmäßig den Festetics nicht geringen Vorteil brachte<sup>152</sup>, hatten die Esterházy fast alle Mitgrundeigentümer ausgeschaltet, worum es letzten Endes seit der Mitte des 16. Jh.s ging. Noch einmal, im Jahre 1782, versuchte ein Glied des Seitenzweiges der G é c z y, nämlich F r a n z, Wachtmeister im hadelischen Regimente, Erbensprüche geltend zu machen<sup>153</sup>, ein Unterfangen, das faktisch nur demonstrativen Charakter besaß und zu keinem Erfolg geführt hatte.

---

148 1744 V 16, Burg Eisenstadt. USTA, EFA, Rep. 8, Fasz. G, n. 134, 141.

149 1744 XII 18, Preßburg. Ebenda n. 134.

150 1744 V 22. Ebenda n. 132 et NB.

151 1745. Ebenda n. 139.

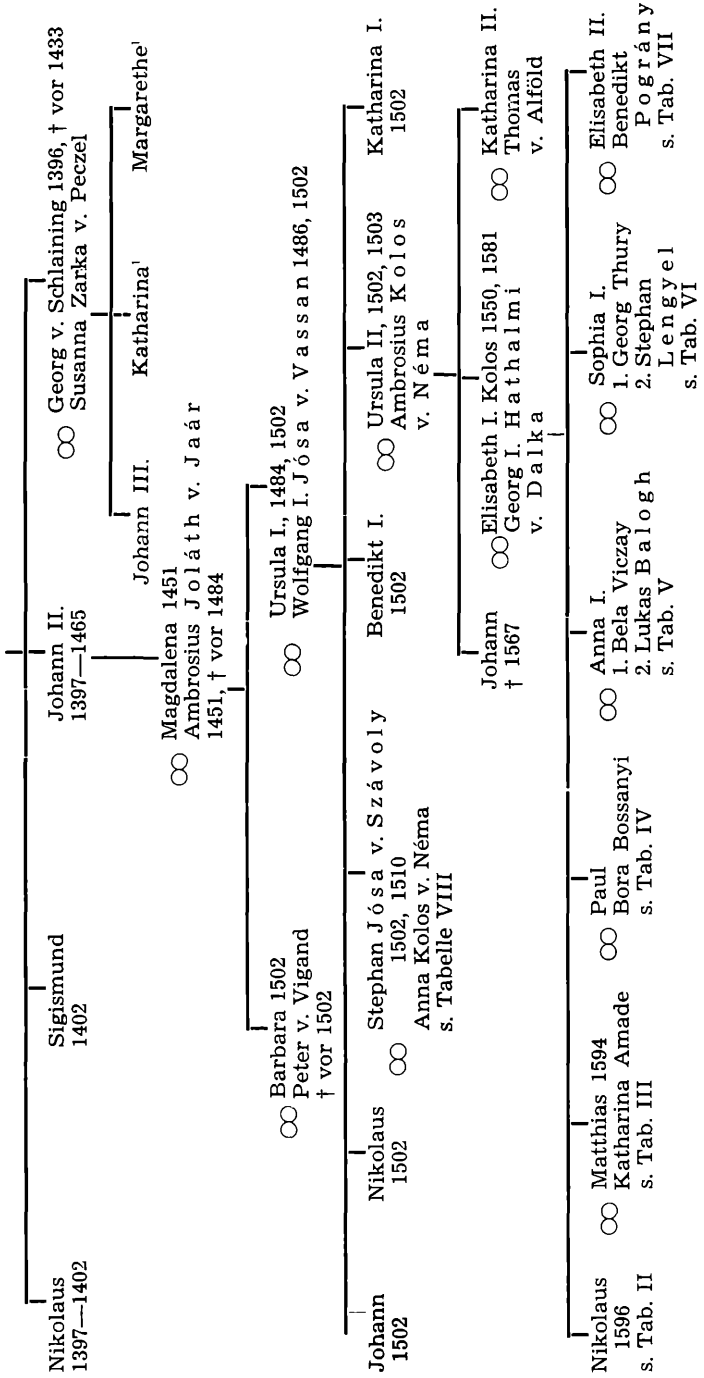
152 1768 X 24, Eisenstadt. Ebenda n. 164 et NB. Das Gut in Keszthely warf jährlich 742 fl 85 xr ab, das Gut der Festetics in Walbersdorf 280 fl 48 xr.

153 1782 X 5, Eisenstadt. Ebenda n. 167 et NB; vgl. auch Tab. III im Anhang.

**T o m p e k v. K a r l b u r g (O r o s z v á r)**  
 J o l á t h v. J a á r  
 J ó s a v. V a s s a n  
 K o l o s v. N é m a

Perlup (Perlath) v. Wlburan

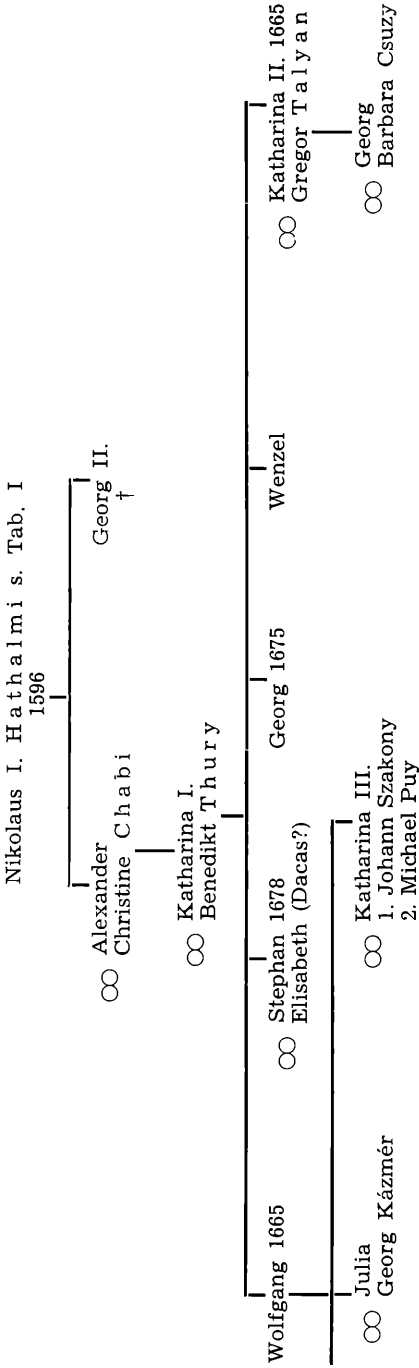
Johann I. Tompek v. Karlbürg (Oroszvár)



Mit einer dieser Töchter war Basi v. Debrenthe verheiratet.

Tabelle II

Hathalmi  
Chabi  
Thury  
Talyan



H a t h a l m i,  
G é c z y,  
B a á n

Tabelle III

Matthias Hathalmi 1594 s. Tab. I  
Katharina Amade

Nikolaus II.  
Sophia Kubinyi

Georg III.

Anna II., 1671  
1. Kaspar Horvath  
2. Alexander Baán v. Nádasd

Adam

Eva Baán 1671  
Stephan I. Géczy 1671

Ladislaus I.

Gabriel I.

Alexander Géczy

Klara  
Gabriel Kórossy  
† vor 1717

Anna  
Adam Roth

Julianna  
Emmerich Török

Emmerich Stephan II.

Gabriel II.  
Klara Moszticzky

Maria  
Emmerich  
Rakovecky

Elisabeth  
Andreas  
Ordody

Anna  
Kaspar  
Lyptai

Franz III. †1795  
Juliana  
Zerdahelyi

Helene  
Stephan  
Gydeffás

Gabriel  
Georg  
Stephan  
Anton

Barbara  
Thomas Roth

Stephan III.

Bora  
1. Johann Nagy  
2. Lorenz Czece

Ladislaus II.

Paul  
Géczy

Katharina  
Gabriel Bene

Paul

Franz  
Géczy 1782

Ignaz

H a t h a l m i,  
L e n g y e l,  
S z o b e k

○ ○ P a u l H a t h a l m i s. T a b. I  
B o r a B o s s á n y i

T a b e l l e I V

Daniel — David — Elisabeth III.  
○ ○ H e i n r i c h S z o b e k 1575

○ ○ S u s a n n a 1692 — Anna Elisabeth — David Heinrich 1659 Indigenat, 1692  
○ ○ P a u l I. M o t e s i c z k y 1692 — M a j t h é n y i — 1. B a r b a r a L e n g y e l  
P a u l II. 1692 — 2. H e l e n e B a á n

○ ○ S o h n  
N. T o l v a y

1. A d a m 1692 — J o h a n n I. D a v i d 1692 L a d i s l a u s I. 1692 — G e o r g I. 1692 — E l i s a b e t h II. 1692  
○ ○ J o h a n n II. † 1750 — L a d i s l a u s II. 1746 — G e o r g II. — M a g d a l e n a I.  
○ ○ A n n a M a r i a N e d e c z k y — 1. A n n a K v a s s a y — N. A n d r i c s  
| s. T a b. I V a | — 2. J u l i a n n a M é r e y — A l e x a n d e r II. — S o h n S o h n

H e l e n e  
1746 — S o p h i a  
1746 —

Stephan II.  
1746 —  
M a r i a P i a c e k

P a u l — J o s e f — C h r i s t i n a M a g d a l e n a II. — T h e r e s i a E v a  
M i n o r i t J e s u i t — R a s o v s z k y — G a b r i e l — R a s o v s z k y

J o s e f 1746 — L a d i s l a u s I.,  
L a d i s l a u s II. ○ ○ M a g d a l e n a  
I. A n d r e a s  
C h i k o

E l i s a b e t h — R o s a — A n n a  
○ ○ 1. G e o r g K v a s s a y — P a u l — G a b r i e l — E v a  
2. P a u l B o r c s a z k y — G ö r ö g h — B e n y o v s z k y — S t e p h a n II.  
3. J o h a n n U h l á h r i k — J o h a n n B e n y o v s z k y — G y a r m a t h y

(I g n a z) A l e x a n d e r I. — A n t o n — N. — R o s a  
K a n o n i k e r — J o h a n n T u c h i n s z k y — M a r s o v s z k y — 1. J o s e f V i s z n y o v s z k y  
2. M i c h a e l R a s o v s z k y

J o s e f — A n t o n i a — J o h a n n L i e b h a r d t — A g n e s  
○ ○ J o h a n n N a g y — J o h a n n L i e b h a r d t — S t e p h a n U h l á r i k

Hathalmi,  
Lengyel,  
Szobek

Tabelle IVa

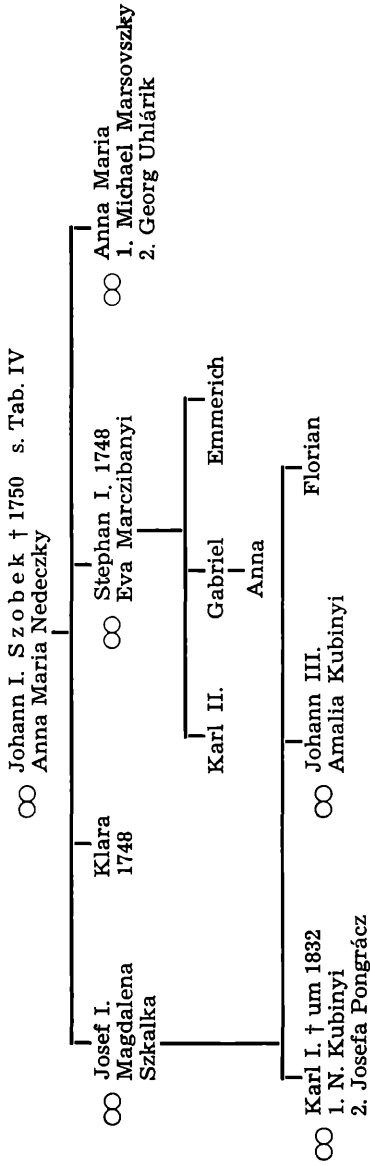
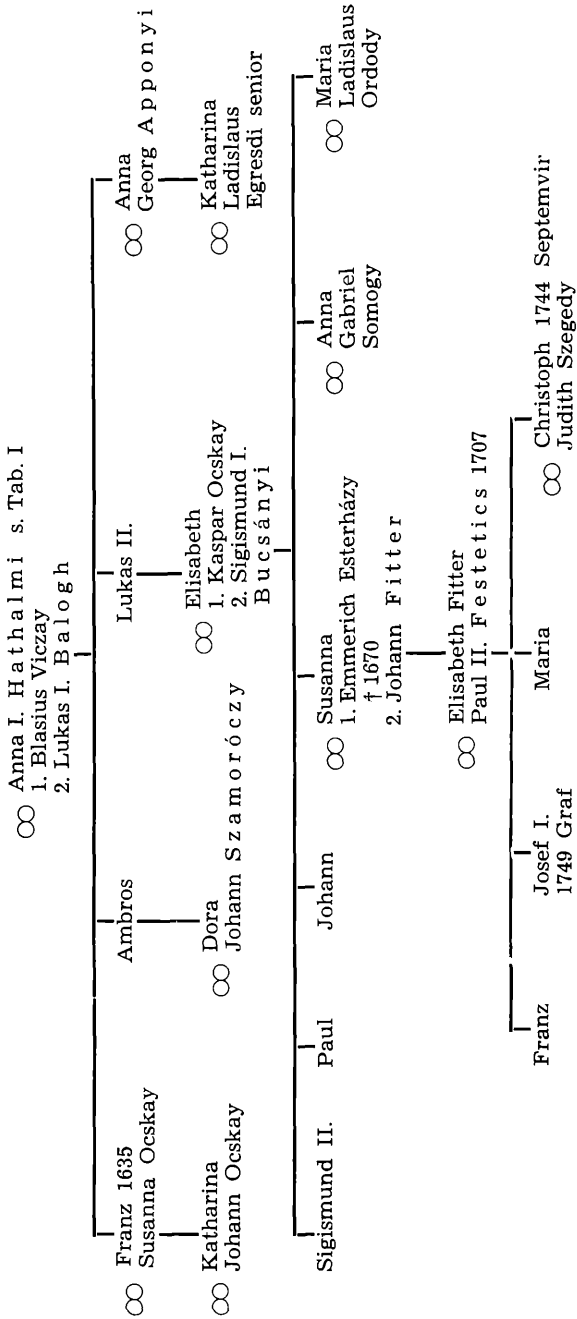


Tabelle V

Hathalmi,  
Balogh,  
Bucsányi





Hathalmi Lengyel

Sophia Hathalmi s. Tab. I  
1. Georg Thury  
2. Stephan Lengyel 1577

Tabelle VI

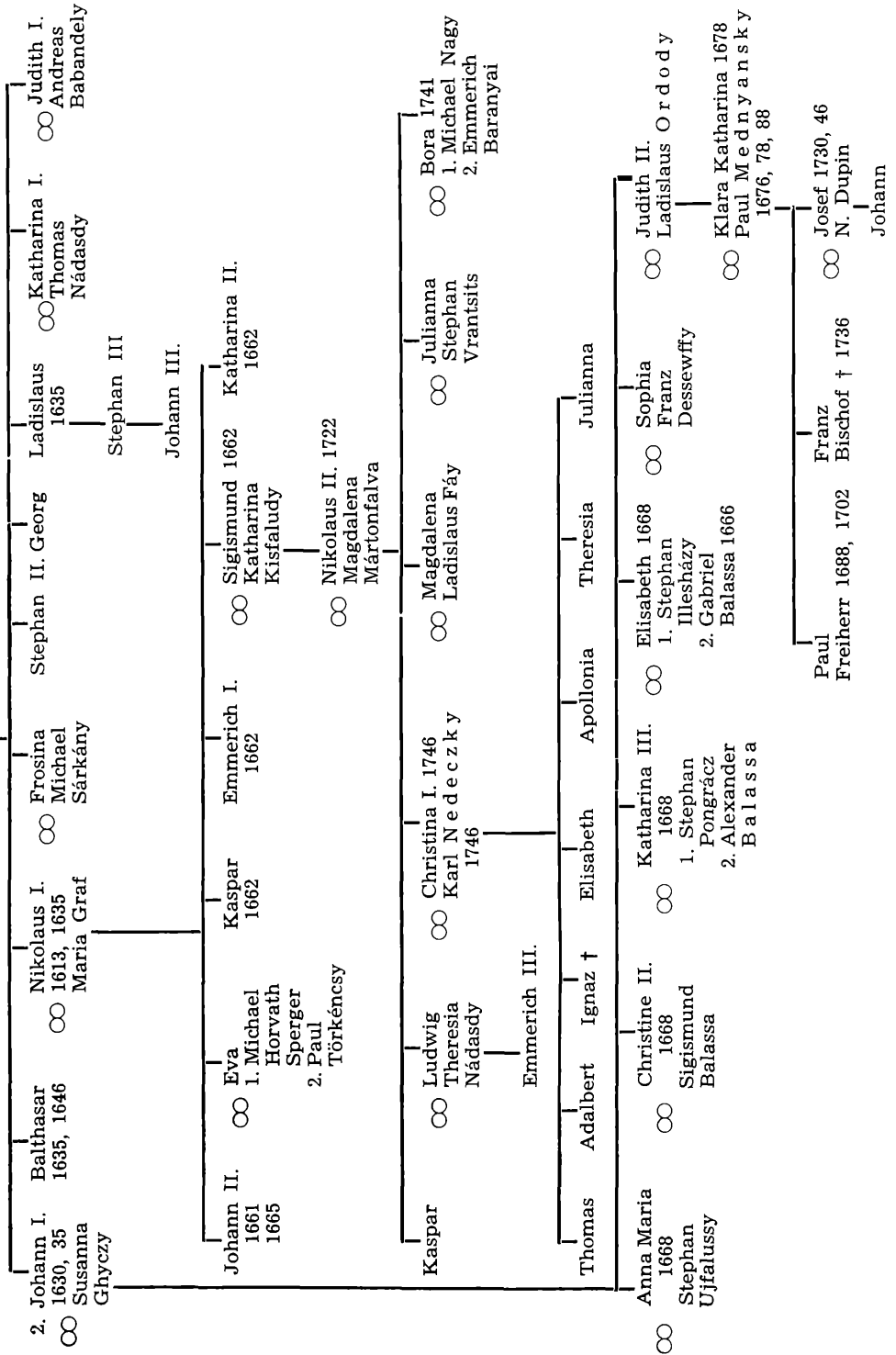
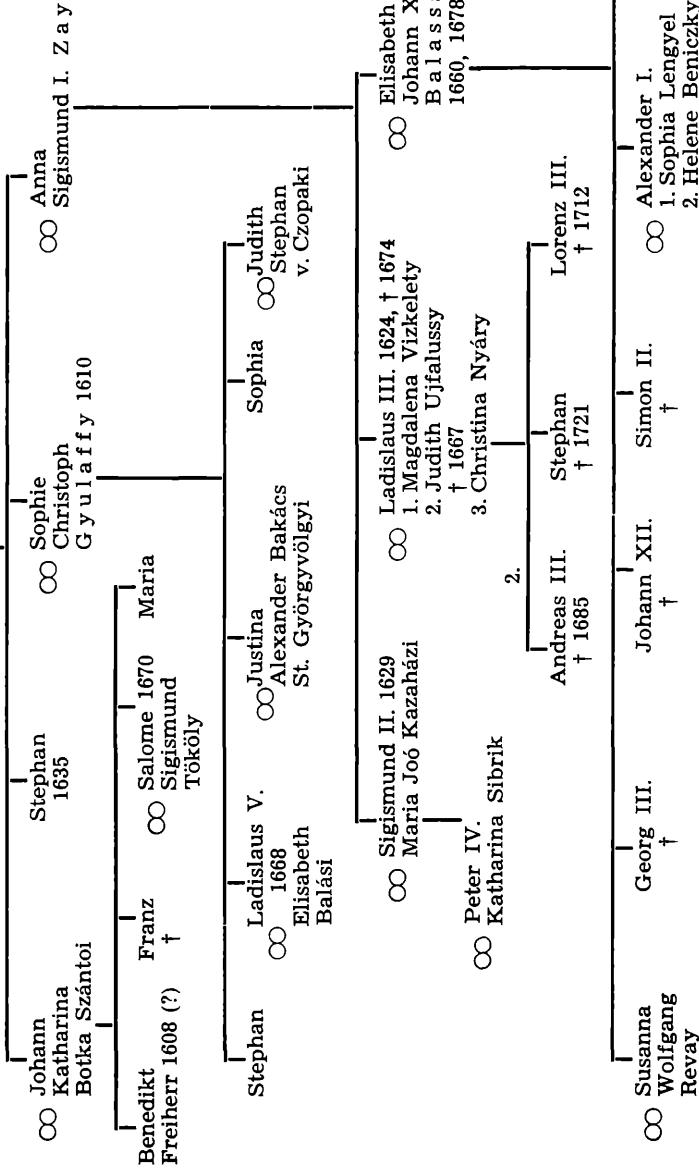
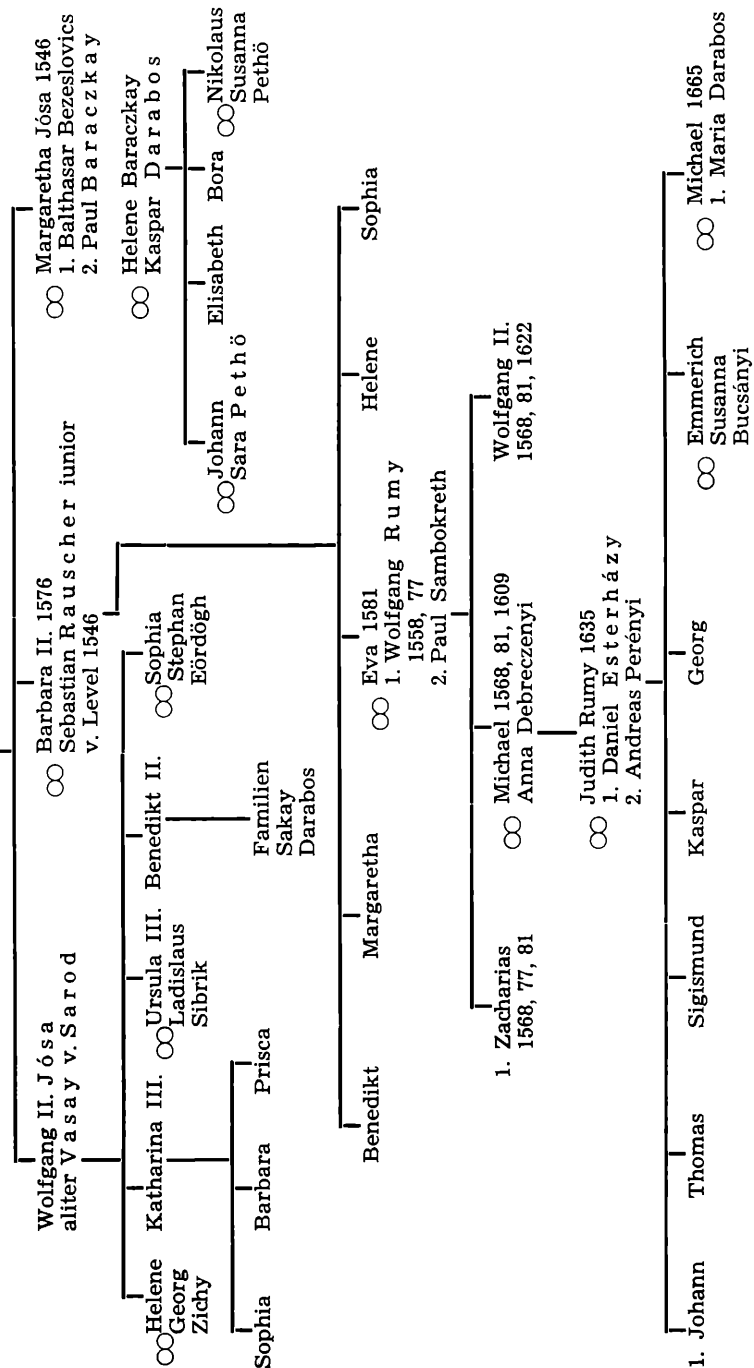


Tabelle VII

Hathalmi Pográny  
 ○○ Elisabeth II. Hathalmi s. Tab. I.  
 Benedikt Pográny  
 1598, 1602





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1975

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Ernst August

Artikel/Article: [Die Grundbesitzer von Walbersdorf und Loipersbach 1-27](#)